

Grundschulverbund Marienschule-Nordschule

Miteinander lernen – Miteinander leben

Version: Schuljahr 2017/18

Vorbemerkung

Ein gutes Klassen- und Schulklima ist von großer Bedeutung, damit alle Kinder, Lehrerinnen und Lehrer sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich an unserer Schule wohlfühlen und gemeinsam gut lernen, leben und arbeiten können.

Besonders nachhaltig wirkt soziales Lernen, wenn es in der Lern- und Schulkultur verankert ist.

Daher ist es für uns wichtig, dass das „Miteinander lernen“ und „Miteinander leben“ sich nicht allein in Regelkatalogen erschließt, sondern vielmehr im Schulalltag miteinander verbunden gelebt wird.

Bedeutend ist uns dabei die gegenseitige Unterstützung und vertrauensvolle Offenheit aller Beteiligten.

Schwerpunkte, die wir in unserer Schulgemeinschaft leben wollen, haben wir in diesem Konzept zusammengefasst. Dieses ist nicht als „Schulordnung“ zu verstehen, sondern gibt Lehrkräften, Mitarbeitern, Eltern und Kindern eine Orientierung und ist immer wieder Grundlage der Weiterentwicklung und Evaluation.

Ob unsere Standpunkte und Umsetzungen zu einem guten Miteinander führen überprüfen wir anhand folgender Evaluationsverfahren:

- Gespräche mit den Kindern innerhalb der Klassenräte
- Rückmeldungen innerhalb des Schülerparlamentes
- Feedback-Fragebögen
- Dokumentation der Häufigkeit der Streitschlichtung
- Einholen der Elternmeinung innerhalb der schulischen Gremien
- Dokumentation erzieherischer Maßnahmen und schulischer Ordnungsmaßnahmen

Diese Evaluationsverfahren werden uns helfen, das Konzept an schulische Notwendigkeiten anzupassen und zu aktualisieren.

Methoden, Verfahren und Standpunkte zur Stärkung des „Miteinander leben und lernen“ am Grundschulverbund Marienschule-Nordschule

Soziales Lernen integriert im schulischen Alltag

Die Kinder lernen über ihre gesamte Grundschulzeit ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend, sich selbst und ihre Gefühle und Bedürfnisse genauer wahrzunehmen, diese zu artikulieren und sich so besser in einer Gruppe zu orientieren.

In den Jahrgängen 1 und 2 liegen die Schwerpunkte auf Übungen zur Stärkung der Selbst- und Fremdwahrnehmung und Empathiefähigkeit und in den Jahrgängen 3 und 4 liegen die Schwerpunkte auf Stärkung der kommunikativen und kooperativen Fähigkeiten und der Konfliktfähigkeit.

Dabei nutzen wir im Unterricht immer wieder Sozialformen und Methoden (Freiarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit u. ä.) an denen die Kinder ihr Verhalten erproben und stärken. Hier werden in den einzelnen Klassen Lernaufgaben, Spiele, Gespräche, Übungen und gemeinsame Aktivitäten durchgeführt, die das Miteinander stärken sollen.

Die Möglichkeiten und Chancen kooperativer Lernformen wollen wir zukünftig dabei noch stärker nutzen.

Teamarbeit

Erziehung zur Teamfähigkeit

Unter Teamarbeit (Teamgeist) verstehen wir das Ausschöpfen von Qualitäten und Eigenschaften einzelner Teammitglieder, die in ihrem Zusammenwirken beim Bearbeiten von Aufgaben mehr erreichen als das jeweilige Mitglied in Einzelarbeit.

Mit Erziehung zum Teamgeist verbinden wir das Entwickeln von

- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Toleranz
- Fairplay
- Selbstwertgefühl bei den einzelnen Teammitgliedern
- Fähigkeiten, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen
- Fähigkeiten, Stärken und Schwächen anderer anzuerkennen, zu respektieren und nicht zu missachten

Teamarbeit im Kollegium

Die Erziehung von Kindern setzt ein Bewusstsein der Erwachsenen hinsichtlich ihrer bedeutenden Vorbildfunktion voraus. So können wir Lehrer unsere Schüler einsichtiger zur Teamfähigkeit erziehen, wenn wir eine solche auch vorleben. Darüber hinaus setzt unsere anspruchsvolle und vielseitige Aufgabe, Kinder zu unterrichten und zu erziehen eine intensive Zusammenarbeit der Lehrkräfte voraus.

Ein kollegialer, offener Umgang, Leitlinien zu Erziehungsfragen und zur Unterrichtsgestaltung, zum Umgang mit Kindern erfordern Absprachen, die von allen

getragen werden. Deswegen wird auf Teamarbeit sehr großer Wert gelegt. Wir bemühen uns um:

- Zusammenarbeit auf Stufenebene und bei schulischen Projekten und Festen
- Einen achtsamen Umgang aller Lehrkräfte und Mitarbeiter untereinander
- Voneinander zu lernen
- Öffnung der Arbeit in der eigenen Klasse und ständiger Erfahrungsaustausch
- Offene Gespräche über Erziehungsprobleme
- Entwicklung didaktischer und methodischer Konzepte in grundlegenden Lernbereichen.

Wir wissen:

Das Schulklima ist für das Wohlfühlen, das Lernen und die Gesundheit von Kindern und Lehrkräften von entscheidender Bedeutung.

Bedeutung weiterer präventiver Maßnahmen

Um Auseinandersetzungen zu reduzieren sind uns präventive Maßnahmen sehr wichtig. Im Schulalltag sind dieses u. a.:

- Stärkung des sog. „Classroom-Managements“
- Weiterentwicklung des Konzeptes „Bewegte Schule“
- Durchführung regelmäßiger „Monatstreffen“ aller Schülerinnen und Schüler (Möglichkeit Gelerntes zu präsentieren, öffentliches Wertschätzung von besonderen Leistungen, „Regel des Monats“: z. B. „Ich begrüße die Kinder und Erwachsenen, die ich treffe. Ich sage laut und deutlich „Guten Morgen“ oder „Guten Tag“).
- Wahrnehmungsförderung durch unseren Schulsozialpädagogen
- Präventionsprogramme mit Unterstützung der Schulsozialarbeit (z. B. „Lubo aus dem All“; Mädchen- bzw. Jungenstunden,...)
- Identifikation mit der Schule stärken (Verschönerung des Schulhofes,...)

Zum „Sozialen Lernen“ gehört für uns auch ein demokratisches Verständnis. Hierfür hat unsere Schule in allen Klassen einen Klassenrat eingeführt. Der Klassenrat findet einmal in der Woche statt. Wenn es möglich und abgestimmt ist, können OGS-Gruppenleitungen am Klassenrat teilnehmen. Themen für den Klassenrat werden mündlich oder vorab über den „Klassenbriefkasten“ gesammelt. Über dem Klassenrat hinaus, treffen sich regelmäßig zwei Vertreterinnen / Vertreter der Klassen zum Schülerparlament zusammen. Zum Schülerparlament lädt die Schulleitung mindestens viermal im Schuljahr ein. Über die Klassenleitungen werden vorab mögliche Themen aus der Klasse benannt. Ergebnisse aus dem Schülerparlament werden innerhalb der Lehrerkonferenz vorgestellt und ggf. Handlungsweisen geplant, konkretisiert und ggf. nochmal in den Klassenräten besprochen.

Gemeinsame Regeln

Regeln werden gemeinsam mit den Kindern in den Klassen erarbeitet. Über die Klassenregeln hinaus haben wir die Regelhand entwickelt, die klassenübergreifend die fünf wichtigsten Schulregeln veranschaulicht. Die „Regelhand“ ist fest im

Schulprogramm implementiert und bildet zusammen mit der „STOPP-Regel“ die wichtigste Grundlage unserer entwickelten Absprachen und Regeln.

Da es in Pausen immer wieder zu Streitigkeiten und Konflikten kommt haben wir für die Schule verbindliche Regeln entwickelt.

Gemeinsam haben Kinder und Lehrerinnen und Lehrer überlegt, was uns für unsere gemeinsamen Pausenzeiten ganz wichtig ist. Alle an unserer Schule sind aufgefordert, die Pausenregeln einzuhalten, damit alle eine schöne und fröhliche Pause haben.

Miteinander umgehen....

1. Ich rede freundlich mit anderen Kindern!
2. Wenn ich jemandem während der Pause nicht leiden kann, dann gehe ich ihm aus dem Weg!
3. Wenn ich etwas nicht möchte, dann muss ich es klar und deutlich sagen!
4. Wenn ich einen Streit nicht selber mit Worten lösen kann, dann hole ich mir Hilfe bei der Aufsicht!
5. Ich gehe so mit anderen Kindern um, wie ich möchte, dass man mit mir umgeht!

Miteinander spielen...

1. Wenn ich auf andere Kinder Rücksicht nehme, darf ich mit dem Roller, Waveboard oder mit dem Einrad fahren.
2. Wenn ich auf andere Kinder Rücksicht nehme, darf ich auf dem Schulhof mit dem Ball spielen.
3. Ich halte mich daran, dass die Tischtennisplatten nur zum Tischtennis spielen sind.
4. Wenn ein Ball auf dem Dach liegt oder hinter einen Zaun geschossen wurde, bitte ich einen Erwachsenen um Hilfe.
5. Während der Pause spiele ich draußen.

Miteinander Sorge tragen....

1. Ich bleibe während der gesamten Schulzeit und während der OGS / ÜMI-Zeit immer auf dem Schulgelände.
2. Ich verlasse die Toilette sauber und ordentlich.
3. Ich halte unseren Schulhof sauber.
4. Ich höre sofort auf das, was die Lehrerinnen und Lehrer, die Erzieherinnen und Erzieher zu mir sagen.
5. Nur wenn die Regenpause durchgesagt wird, bleibe ich mit meiner Lehrerin oder mit meinem Lehrer in der Klasse.

Umgang mit Konflikten

Jede Ausübung von Gewalt setzt einen Konflikt voraus und zeigt sich in unterschiedlichen Erscheinungsformen:

1. Verbaler Streit (beleidigen, sticheln, mobben)
2. Handgreiflicher Konflikt (anrempeIn, treten, kneifen)
3. Gewalttätiger Konflikt (schlagen)
4. Zerstörung von Eigentum

In Konfliktsituationen zwischen Schülern reagieren wir wie folgt:

Streiten sich zwei Kinder, werden sie unter Aufsicht dazu angehalten, selbstständig den Streit verbal zu schlichten.

Besteht die Gefahr, dass die Kinder den Konflikt nicht selbstständig lösen können (Aggressionspotential, extrem ungleiche Parteien), oder der Streit findet zwischen mehreren Kindern statt, wird der Konflikt mit den Beteiligten reflektiert und diskutiert. Wenn der Streit nicht in der Pause oder im ersten Gespräch gelöst werden kann, gehen die Kinder in die „Streitschlichtung“.

Wir wollen Kinder anhalten, sich für ein nicht angemessenes Verhalten zu entschuldigen. In manchen Konfliktsituationen ist dieses nicht immer sofort möglich.

Ich entschuldige mich:

- wenn ich jemandem absichtlich oder aus Versehen weh getan habe.
- wenn ich merke, dass ich jemanden mit meinen Worten verletzt habe.

So entschuldige ich mich:

- Ich schaue das Kind oder den Erwachsenen an.
- Ich sage laut und deutlich: „Entschuldigung!“
- Ich warte, bis die Entschuldigung angenommen wird.

Bei wiederholten Regelverletzungen oder Konflikten werden die Kinder aufgefordert schriftlich oder durch eine Zeichnung ihre Sicht des Streits darzustellen und eine Stellungnahme oder Entschuldigung zu schreiben, zu malen.

Im Klassenrat werden darüber hinaus Konflikte, die die gesamte Klasse betreffen, thematisiert und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten gesucht.

In besonderen Fällen kann eine „Streitschlichtung“ helfen. An unserer Schule bieten wir in zwei Unterrichtsstunden in der Woche eine „Streitschlichtung“ nach dem „Bensberger Modell“ an. Die Ziele des Modells sind insbesondere der Aufbau einer konstruktiven Konfliktkultur und die Förderung von sozialem und werteorientiertem Handeln. Eine Lehrkraft der Schule hat an der Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen und leitet die „Streitschlichtungsstunden“.

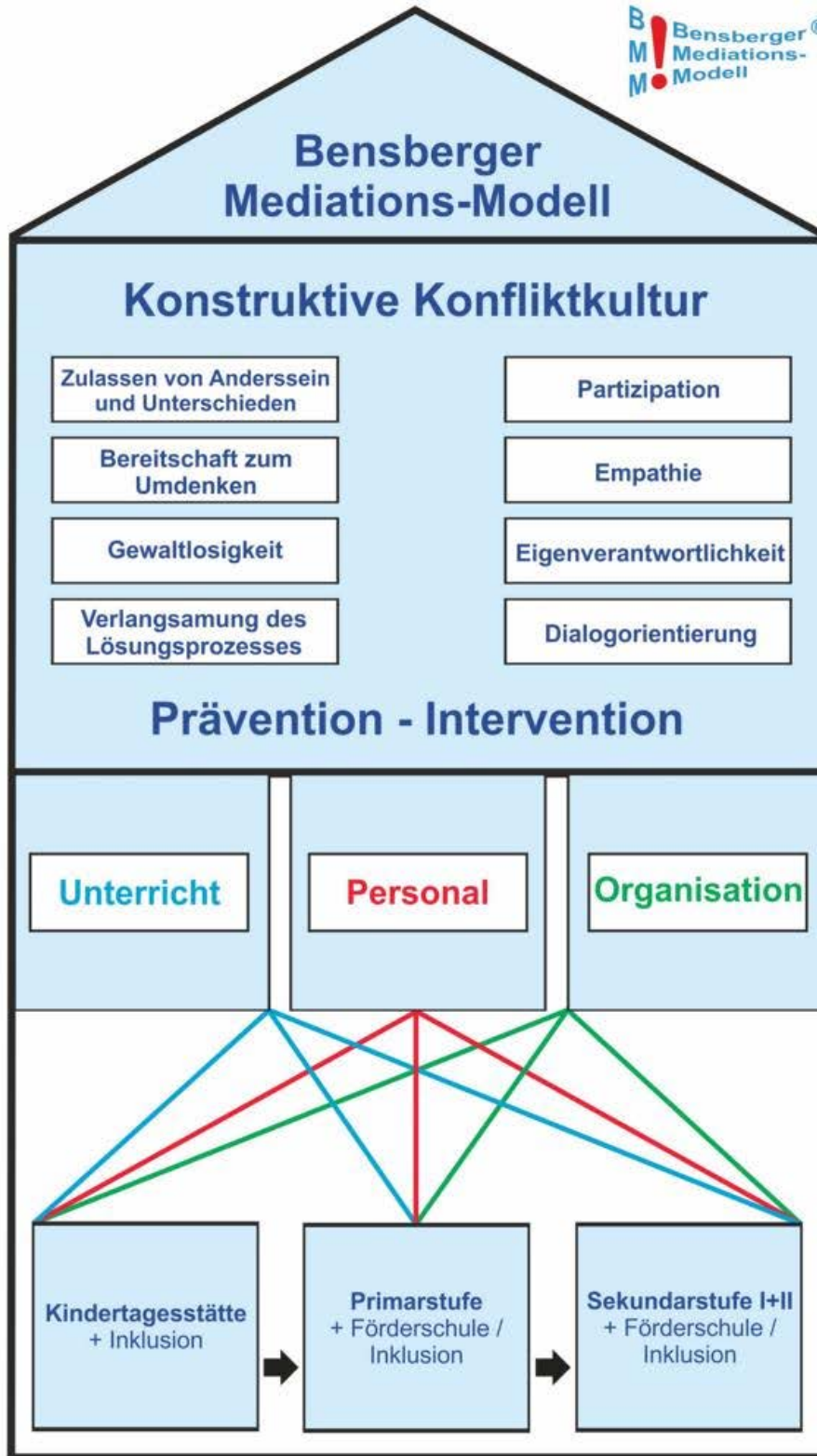
An einer Streitschlichtung nehmen die Kinder freiwillig teil. Da die Möglichkeit in den Klassen bekannt ist, melden die Kinder sich in der Regel selbstständig dazu an, wenn sie merken, dass sie alleine keine Lösung ihres Konfliktes herbeiführen können.

Während der „Streitschlichtungsstunde“ haben sie die Möglichkeit, ihren Konflikt begleitet in Ruhe zu lösen und Vereinbarungen für die Zukunft zu treffen. Die anwesende Lehrperson (Streitschlichter) ist für den Prozessablauf während des Gespräches verantwortlich, ihr kommt die Rolle des Vermittlers zu, Entscheidungen treffen ausschließlich die Kinder.

Ein solches Gespräch folgt stets derselben festgelegten Reihenfolge, immer gleichen Ritualen und hat einen Friedensvertrag zum Ziel, in dem die Kinder zukünftiges Verhalten festlegen. Während eines solchen Gespräches gelten drei feste Regeln (zuhören, nicht beschimpfen, ausreden lassen). Die Kinder verpflichten sich zu Beginn des Gespräches diese zu beachten, wobei der Streitschlichter auf die Einhaltung der Regeln achtet, ggfs. daran erinnert und dieses einfordert.

Nachdem die Streitsituation von allen Kindern geschildert wurde, werden im Verlauf des Gespräches Gefühle zum Ausdruck gebracht und die jeweiligen Anteile am Streit von den Beteiligten verbalisiert. Ein besonders schwieriger, aber sehr wichtiger, Teil des Gespräches stellt der Rollenwechsel dar, d.h. dass jedes Kind sowohl die Streitsituation als auch die Gefühle des jeweils anderen verbalisiert. Dieser Rollenwechsel ermöglicht es den Kindern, das andere Kind besser zu verstehen.

Im weiteren Gespräch benennen die Kinder was sie vom anderen erwarten und wozu sie selbst bereit sind. Dieses bildet die Grundlage für den Friedensvertrag und ermöglicht es den Kindern eigenständig Lösungen zu finden. Nachdem der Friedensvertrag ausgearbeitet und von allen unterschrieben wurde, erhält jeder eine Kopie des Vertrages, und nach einer Woche geben die Kinder eine kurze Rückmeldung darüber, ob sie die vereinbarten Punkte einhalten konnten.



Das Haus des Bensberger Mediations-Modells

© TMA 2013

Grafik entnommen: <http://bensberger-mediations-modell.de/index.php/startseite.html> ; 17.08.2018 19:54 Uhr